



Inhalt

1. Rezensionen	1
1.1. English only ? (Sabine Fiedler)	1
1.2. A matter for Interlingua (Otto Back)	4
1.3. Zu Interlingua und ISO (Detlev Blanke)	5
2. Der Name "Interlingua" (Denis Silagi)	6
3. Plansprachenprojekt von Rasmus Kristian Rask ediert	11
4. Latein als internationale Sprache	11
4.1. Latein als "lingua universalis", Rimini, 2.-6.9.1996	11
4.2. "La Latina kiel interlingvo"	11
5. Vorträge	13
5.1. Wilhelm Ostwald über Weltsprache (Michael Behr)	13
5.2. Vor der Leibniz-Sozietät: Was ist Interlinguistik ?	13
6. Esperantologische Serie im Verlag "Lincom Europa"	13
7. Aktuelle Bibliographie: Esperantologie	15
7.1. Alphabet/Phonologie	15
7.2. Grammatik/Morphologie	15
7.3. Unterricht - Methodik - Propädeutik	16

1. Rezensionen

1.1. English only?

ULRICH AMMON: *The Present Dominance of English in Europe. With an Outlook on Possible Solutions to the European Language Problems. In: Sociolinguistica. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik 8/1994, Tübingen: Max Niemeyer, S. 1-14.*

Das Heft *Sociolinguistica* 8/1994 umfaßt die nachfolgend aufgeführten neun Beiträge, in denen fachkundige Soziolinguisten und Kommunikationsexperten - angeregt von der provokatorischen Fragestellung "English only?" - zum Sprachenproblem innerhalb der Europäischen Union Stellung nehmen.

Aus unterschiedlichen Blickwinkeln wird der Frage nachgegangen, welche Aussichten das Englische hat, als lingua franca in Europa eine Monopolstellung einzunehmen und welche Konsequenzen dies für Europa hätte.

-Ulrich Ammon: *The Present Dominance of English in Europe. With an Outlook on Possible Solutions to the European Language Problems.*

-Claude Truchot: La France, l'anglais et l'Europe.

-Anatoli Domaschnew: Englisch als die einzige Verkehrssprache des zukünftigen Europa? Eine Stellungnahme aus osteuropäischer Sicht.

-Urs Dürmüller: Multilingual Talk or English only? The Swiss Experience.

-Joshua A. Fishman: "English only" in Europe? Some Suggestions from an American Perspective.

-Robert Phillipson/Tove Skutnabb-Kangas: English, Panacea or Pandemic.

-Walter Volz: Englisch als einzige Arbeitssprache der Institutionen der Europäischen Gemeinschaft? Vorzüge und Nachteile aus der Sicht eines Insiders.

-Michael Schlossmacher: Die Arbeitssprachen in den Organen der Europäischen Gemeinschaft. Methoden und Ergebnisse einer empirischen Untersuchung.

-Anne Gellert-Novak: Die Rolle der englischen Sprache in Euroregionen.

Die nachfolgende Besprechung beschränkt sich auf den Beitrag von *Ulrich Ammon*, da mir dieser aus interlinguistischer Sicht besonders wichtig erscheint.

In einem ersten Teil belegt Ammon anhand umfangreichen Zahlenmaterials (z.B. zu den in wissenschaftlichen Publikationen verwendeten Sprachen und in Stellenanzeigen geforderten Sprachkenntnissen), daß Englisch die wichtigste Kontaktsprache und lingua franca in Europa darstellt und folglich auch in den meisten europäischen Ländern als Schulfach anderen Sprachen vorgezogen wird.

In einem zweiten Teil werden 6 Vorschläge zur Lösung der europäischen Sprachenfrage diskutiert.

Während Ammon "English only" (1) für wenig realistisch hält, weil dies den Ausschluß aller anderen Sprachen als *linguae francae* bedeuten würde, erscheint "English generally" (2), d.h. Englisch als lingua franca jedes Europäers, von der eingangs beschriebenen Situation nicht weit entfernt zu sein.

Dieser Vorschlag würde jedoch voraussetzen, daß wirklich jeder Europäer über die notwendigen kommunikativen Fähigkeiten verfügt, was gegenwärtig der Wirklichkeit nicht entspricht.

Als Möglichkeit (3) wird der Einsatz einer Plansprache, wie z.B. des Esperanto, erörtert ("artificial language generally").

Dieser bietet allen Sprechern die Chance gleichberechtigter Teilnahme an der Kommunikation, da eine Sprache zum Einsatz käme, die niemandes Muttersprache ist.

Somit wären die Vorteile, die sich bei (2) und vor allem (1) für die englisch-sprechenden Europäer ergeben, beseitigt.

Trotzdem hält Ammon diesen Vorschlag für die nahe Zukunft für ziemlich unrealistisch, weil er erstens eine grundlegende Neustrukturierung des Fremdsprachenunterrichts in Europa und damit verbundene hohe Ausgaben zur Folge

hätte ("forbiddingly expensive" wäre) - ein Argument, das angesichts der ungeheuren Kosten, die in der EU für Sprachdienste bereits heute anfallen und mit der Erweiterung um die ehemaligen sozialistischen Staaten noch enorm steigen werden, m.E. auf lange Sicht nicht standhalten kann - und weil zweitens (sei dies nun berechtigt oder nicht, wie Ammon schreibt) breite oder zumindest einflußreiche Teile der Bevölkerung Europas eine tiefverwurzelte Abneigung gegen eine "künstliche" Sprache haben.

Eine weitere Möglichkeit, den unfairen Wettbewerb in der Kommunikation zu verhindern, wird in der Variante (4) gesehen, mehrere Sprachen als *linguae francae* zu nutzen, wobei Englisch, Französisch und Deutsch favorisiert werden. Dies allerdings auch nur von den Angehörigen der entsprechenden Sprecher-gemeinschaften, da für alle übrigen Europäer die Nachteile der Varianten (1) und (2) bestehenbleiben.

Als Lösungsvorschlag (5) wird, insbesondere in Deutschland, der sogenannte "polyglotte Dialog" diskutiert, der beinhaltet, daß jeder Sprecher eine Sprache (die Muttersprache) aktiv und mehrere Fremdsprachen passiv beherrschen und so auch in der Kommunikation anwenden soll. Da, so Ammon, jedoch nicht alle Sprachen in den polyglotten Dialog einbezogen werden können - bei 9 offiziellen Sprachen (nach dem Beitritt Schwedens, Finnlands und Österreichs zu Beginn dieses Jahres sind es bereits 11!) würde dies die passive Beherrschung von 8 Fremdsprachen bedeuten - ergibt sich aus diesem Vorschlag für die Angehörigen der nichteinbezogenen Sprachen ein noch größerer Aufwand an Sprachlernen als bei (1) bis (3).

Die abschließende Variante (6), das Prinzip der "Nachbarsprache" betrachtet der Autor nicht als eigenständige Lösung, sondern eher als Ergänzung zu den bereits dargelegten, um deren Mängel beseitigen zu helfen. Wie der Name besagt, soll die Sprache des jeweiligen geographischen Nachbarn erlernt werden, was auch kleineren Sprachgemeinschaften eine faire Chance auf gleichberechtigte Teilnahme an der Kommunikation in Europa bieten könnte. Angesichts der Erfahrungen in der Schweiz äußert Ammon jedoch Bedenken, was den tatsächlichen Grad des Erlernens von Sprachen kleiner Gemeinschaften anbelangt.

Keiner der beschriebenen Wege zur Lösung der Sprachenfrage in Europa wird gegenwärtig von irgendeiner Gruppe europäischer Staaten als Bestandteil ihrer europäischen Sprachenpolitik besonders verfolgt. Jedes Mitgliedsland ist eher auf die Förderung der eigenen Sprache bedacht und zollt den "wichtigen" Sprachen wohl oder übel durch die Organisation von Fremdsprachenunterricht Tribut. Und nach Ammon gibt es keine Anzeichen dafür, daß sich diese Art des Umgehens mit dem Sprachenproblem in Europa in Zukunft ändern wird. Unter diesen Umständen räumt er einer weiteren Entwicklung in Richtung (2), d.h. "English generally", die besten Chancen ein.

Eine Durchsetzung von "English only" erscheint auch deshalb unwahrscheinlich, weil in Wirtschaftsbeziehungen die wichtigste Sprache immer die Sprache des Kunden ist. Zusätzlich zum Englischen werden deshalb auch stets die Sprachen derjenigen Gemeinschaften bedeutsam sein, die große Absatzmärkte darstellen.

Sabine Fiedler (Leipzig)

1.2. A matter for Interlingua

GOPSILL, F. PETER (1990): *International Languages. A matter for Interlingua*. Sheffield: British Interlingua Society, 281 S., Paperback. ISBN 0-9511695-6-4

Dieses Buch verfolgt zwei Ziele: Es will in die Interlinguistik als die Lehre von den künstlichen Welthilfssprachen oder Plansprachen einführen, und es will zeigen, daß die vom Vf. vertretene Plansprache Interlingua (1951 von A. Gode vorgelegt) besser ist als Esperanto (1887, von L.L. Zamenhof).

Dem allgemein-plansprachenkundlichen Ziel dienen der erste, vorbereitende Teil (bis S. 106) sowie die Anhänge: ein 8-seitiges Verzeichnis nachweisbarer Plansprachen(entwürfe), eine alphabetische Liste der Namen solcher Sprachen, sodann 52 Textproben (das Vaterunser oder Teile davon).

Eingangs wird gezeigt, wie unbefriedigend die herkömmlichen Mittel zur Bewältigung der sprachlichen Kommunikationsschranken funktionieren, also Übersetzen/Dolmetschen, Fremdsprachenunterricht und internationaler Gebrauch einer Nationalsprache. Die Schwierigkeiten einiger weit verbreiteter Sprachen werden kurz charakterisiert, wobei dem Vf. im Grundsätzlichen zuzustimmen ist, wenngleich er im Detail nicht überall das Wesentliche trifft. Eigentlich stehen Chinesisch, Russisch, Deutsch ohnehin nicht als vorstellbare Weltverständigungssprachen zur Diskussion (S.31-32), Spanisch bleibt in diesem Zusammenhang unerwähnt. Gewisse, vom Vf. des Englischen mit Recht nachgesagten, Gebrauchsschwierigkeiten finden sich übrigens in abgeschwächter Form auch in Interlingua !

Der bis hierher vom Vf. gegebene Überblick läßt ihm - und auch dem Rezensenten - den Gebrauch einer künstlichen Welthilfssprache als den besseren Weg für internationale Kommunikation erscheinen. Gopsill setzt sich in diesem Zusammenhang kompetent mit den landläufigen Einwänden und Vorurteilen gegen die prinzipielle Funktionstauglichkeit konstruierter Sprachen auseinander.

In einem historischen Überblick über das Spracherfinden liefert Gopsill (S.61-67) eine vortreffliche, detailreiche Darstellung der "philosophischen" Plansprachen vorwiegend des 17. Jahrhunderts. Im Abschnitt über Volapük (1879, J.M. Schleyer) werden einige durch dessen Strukturdefizite provozierte Plansprachenerfindungen der 1880er und 90er Jahre mißverständlich als bloße "reformed variants" des Volapük bezeichnet (S. 72). Unter "Simplifications of Natural Languages" (S. 86-87) wäre nicht das Buch "Obščeslavjanskij jazyk" von A. Budilovič (Warschau, 1891/92) zu nennen gewesen, denn es empfiehlt Russisch, und nicht eine vereinfachte Version davon, als allslavische Verständigungssprache. Die Umbenennung von Occidental (veröffentlicht 1922) in "Interlingue" (S. 91) erfolgte 1948/49 ohne Zutun des Autors, Edgar de Wahl; er ist ja 1948 in Tallin, isoliert von der Außenwelt, gestorben. Ausführlich und instruktiv berichtet der Vf. (S. 98-103) über die Tätigkeit der International Auxiliary Language Association (IALA), der Forschungsgruppe, aus der Interlingua hervorgegangen ist. (Man verwechsle nicht Interlingue = Occidental von de Wahl [1922] und Interlingua von Gode [1951].)

Etwa die Hälfte des Buchvolumens (S. 107-222, 229-246) widmet der Vf. einer polemischen Auseinandersetzung mit Esperanto, in Gegenüberstellung zu Interlingua. Diese zwei Plansprachen gehören bekanntlich unterschiedlichen Strukturtypen an: Esperanto ist schematisch, Interlingua naturalistisch, jedes mit den Vorzügen und Nachteilen seines Typs.

Gopsill geht mit Esperanto streng ins Gericht: Mit dem scharfen Auge des Gegners weist er zu Recht auf viele Schwachstellen in den Strukturen dieser Sprache hin. Möglicherweise zu große Gewichtung erteilt er dem Phänomen der Isomerie (u.a. S. 216-218), das ist Homonymie zweier Wörter mit verschiedener morphologischer Segmentierung, z.B. *urino* 'Harn' und *ur-ino* 'weiblicher Auerochs', *termino* 'Terminus' und *ter-mino* 'Landmine'; Ambiguitäten dieser Art können menschlichen wie maschinellen Lesern zum Problem werden (S.215, 216).

Leider läßt der Vf. seine Sachkenntnis streckenweise vermissen. Er unterstellt dem Esperanto höhere Ansprüche auf streng Logik und Eindeutigkeit, als tatsächlich behauptet werden, und Abweichungen von solchen gar nicht angestrebten Zielen liefern ihm dann billigen Stoff für Kritik. Auch sonst gründet sich bei Gopsill manche Kritik auf unrichtige Prämissen, unhaltbare Schlüsse, unzutreffende Behauptungen. Beispielsweise trifft es nicht zu, daß die Präultima-Betonung des Esperanto auch für anderssprachliche Personennamen in seinen Kontexten gelte (S. 147-148); oder daß die Wortstämme *kvot-*, *kvalit-*, *kviet-*, *gvardi-*, *gvid-* just dem Englischen entnommen seien und daß aus diesem Grund ihre Anlaute "deformed" seien (S. 143). Der Reglementierungsdruck der Esperanto-Akademie in Wortschatzfragen wird arg übertrieben dargestellt (S. 215).

Und Zamenhof - "only a spare time linguist with a defective knowledge for foreign languages" (S. 146) ? - Um weiteres aufzugreifen, fehlt mir hier der Raum.

Es wäre vorteilhaft gewesen, das Gewicht nicht so sehr auf die Polemik gegen eine andere Plansprache zu legen, sondern vielmehr auf eine kritisch-konkrete Präsentation der Strukturen Interlinguas. Davon enthält das Buch zu wenig.

Positiv hingegen ist Gopsills nüchterner Realismus zu bewerten, mit dem er (besonders S. 250 ff.) Möglichkeiten und Grenzen einer internationalen Anwendung Interlinguas behandelt.

So hinterläßt Gopsills Buch mit seinen klugen Analysen und seinen bedauerlichen Fehlurteilen widersprüchliche Eindrücke. Es erfordert und verdient kritische Lektüre. Erhältlich ist es bei: Servicio de Libros U.M.I., Zonnegloren 30, NL-361 TL Beekbergen.

Otto Back (Wien)

1.3. Zu Interlingua und ISO

Das Buch von Gopsill enthält u.a. das Kapitel "The International Standardizing Organization adopts Interlingua" (S. 105), Darin heißt es:

"An important recognition of Interlingua was acknowledged in 1967 by the powerful International Standardizing Organization, a large world organization that normalizes terminology. Having used Esperanto for thirty years it now renounced Esperanto and adopted Interlingua as the basis for its dictionaries in the various branches of technology and industry. In other words, the International Standardizing Organization, by the almost unanimous decision of its administrative council, replaced the schematic conception of Esperanto with the naturalistic conception of Interlingua in the editing of its vocabulary. The director of the association, Dr. Eugen Wüster, explained this turn-about in policy by stating that international words from Latin were more regular. Dr. Wüster was an Esperantist. Thus Esperanto had finally lost its hegemony. Even the ISO no longer wanted it".

Dazu muß man leider bemerken, daß nicht ein einziger Satz dieses auch durch keinerlei Quellenangaben abgesicherten Kapitels inhaltlich richtig ist.

1. Die ISO normt in erster Linie Objekte und teilweise deren Bezeichnungen in Englisch und Französisch. Nur das Komitee ISO/TC 37 befaßt sich mit den Prinzipien der Terminologienormung.
2. Wüster war für einige Zeit Direktor des Komitees ISO/TC 37, jedoch nicht der ISO.
3. Die ISO hat niemals offiziell Esperanto verwendet und konnte es somit auch nicht zurückweisen.
4. ISO hat niemals Interlingua zur Grundlage ihrer terminologischen Arbeit gemacht.
5. Kein ISO-Wörterbuch enthält Termini in Esperanto, in Interlingua oder in einer anderen Plansprache. Gopsill hat offensichtlich die Bemühungen Wüsters um einen Terminologischen Code, der allerdings naturalistische Züge trägt, im Auge, das Problem aber mißverstanden. Ein gewisses Interesse seitens TC/37 für dieses Projekt gab es nur für eine begrenzte Zeit. Das ist heute erloschen. (Zu Interlingua vgl. auch IntI 3-4/9.3.; IntI 6/9.; IntI 7-8/10.3.; IntI 13-14/14.1.)

Detlev Blanke

2. Der Name "Interlingua"

- Eine lange Antwort auf eine kurze Frage von Detlev Blanke -

Von Denis Silagi (München)

Vorbemerkung von Detlev Blanke:

Denis Silagi (vor 1945 'Dénes Szilágyi'), geboren 1912, ist unter informierten Interlinguisten wohl bekannt. Von 1928-1930 gehörte er zu den aktivsten (und an Jahren jüngsten) Plansprachenexperten. Mit 15 Jahren erlernte er Esperanto und hat sich danach mit zahlreichen anderen Plansprachensystemen aktiv befaßt, insbesondere mit Peanos "Latino sine flexione" (Lsf), auch als 'Interlingua' bezeichnet, wie wir unten erfahren werden.

Für Szilágyi war, wie er dem Redakteur mitteilte, das Ziel der Plansprachenautoren eigentlich illusorisch, nachdem er neben Esperanto die vielen anderen Projekte kennengelernt hatte. Jedoch fand er andererseits, daß diese Projekte und die damit verbundenen Bemühungen ihrer Vertreter, deren psychologische Motivation sowie die Soziologie ihrer Gruppierungen, es wert wären, im Rahmen einer eigenständigen Fachdisziplin vergleichend erforscht zu werden. Das war für ihn die "allgemeine" Interlinguistik. Diese Auffassung unterschied ihn damals erheblich von den anderen Interlinguisten.

Im Dezember 1928 gründete er in Budapest ein Interlinguistisches Amt, das ab Januar 1929 zum "Officium Interlinguisticum Budapestiense" wurde. Zweck dieser Einrichtung war es, die Entwicklung in der Sphäre plansprachlicher Aktivitäten zu verfolgen und zu reflektieren sowie einen Erfahrungsaustausch unter den Anhängern verschiedener Systeme zu erleichtern.

Dénes Szilágyi gab von 1928 an insgesamt 11 Hefte einer kleinen Zeitschrift heraus, die "Communicationes / Libelli pro historia et scientia interlinguarum" nannte. Auf den über 100 Seiten dieses Periodikums erschienen Beiträge von vielen Plansprachenautoren, oft in deren Systemen.

Szilágyi war Mitglied der Academia pro Interlingua (ApI) und verfaßte Artikel in Lsf für die Zeitschrift der ApI "Schola et Vita" (bis 1938). 1931 erschien dort seine Studie in Lsf, die heute zu den klassischen Texten unseres Faches gehört: "Versus interlinguistica. Principios de interlinguistica generale. Dictionario terminologico de interlinguistica. (Milano: Schola et Vita, 1931, 25 S.) Diese Studie betrachtete er als seinen "Schwanengesang": Von Beiträgen in der Zeitschrift der ApI abgesehen, stellte er seine interlinguistischen Aktivitäten Mitte 1930 ein. Eine Teilübersetzung der erwähnten Arbeit ins Deutsche soll 1996 in der Zeitschrift "Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft/ Humankybernetik" (Paderborn) erscheinen.

Der Originaltext wurde seinerzeit von Reinhard Haupenthal in die von ihm edierte Anthologie wichtiger Texte zur Interlinguistik aufgenommen (Plansprachen. Beiträge zur Interlinguistik. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1976, S.163-187). Der Herausgeber vermerkte auf S. 163: "Der Beitrag bleibt im Original (Latino sine flexione), da kein Übersetzer gefunden wurde."

Durch die freundliche Vermittlung von Prof. Otto Back (Wien) erfuhr ich jedoch, daß es Dénes Szilágyi sehr wohl noch gibt. Er lebt als Schriftsteller in München, als Denis Silagi. (1945 war es ihm gelungen, die Schreibung seines Namens offiziell zu entmadjarisieren und zu internationalisieren.) Soviel zum Untertitel der Studie...

Detlev Blanke

Anno VII - N. 6

Novembre-Décembre 1932

SCHOLA ET VITA

Revista bimestrale internazionale de cultura

ORGANO DE ACADEMIA PRO INTERLINGUA

Fundatore et Directore
NICOLA MASTROPAOLO

Cum cooperatione de
† G. PEANO, Præsidente de Academia pro Interlingua
et Collaboratores de vario Nationes.

Secretario de Redactione: UGO CASSINA

Die Zeitschrift "Schola et Vita" war in den 20er und 30er Jahren eine der wichtigsten Tribünen interlinguistischer Diskussion.

Der Mathematiker Giuseppe Peano schuf den Terminus "interlingua" zur Benennung von Sprachkonstruktionen, die die Kommunikation unter Personen verschiedener Muttersprache erleichtern oder gar erst ermöglichen sollten. Der bedeutende italienische Gelehrte hatte 1891 die Fachzeitschrift "Rivista di Matematica" gegründet, und dort ließ er 1903 seinen eigenen "interlinguistischen" Vorschlag unter dem Titel "De Latino Sine Flexione/Lingua Auxiliare Internationale" erscheinen. Der Erläuterung des flexionslosen Aushilfslateins ließ er einen kurzen historischen Abschnitt folgen - dessen erster Satz besagt: "*Quum plure populo es in reciproco contacto, per ratione de politica, scientia et commercio, semper se manifesta necessitate de inter-lingua*". Da taucht zum ersten Male im Druck die schöne Wort-Erfindung auf, mit Bindestrich und kleingeschrieben.

Von da an publizierte Peano mehrere mathematische Arbeiten und auch Beiträge zum Thema "internationale Hilfssprache" auf Latino sine flexione (Lsf), und 1906 stellte der Gelehrte Titel und redaktionelle Sprache seiner ursprünglich italienischen Zeitschrift und seines anfangs französischsprachigen bahnbrechenden Unternehmens "Formulaire des Mathématiques" (seit 1895) auf Lsf um; nunmehr hießen sie "Revista de Mathematica" und "Formulario Mathematico".

Wann und wie Peanos Kontakte mit der ehemaligen Volapük-Akademie, der "Akademi Internasional de Lingu Universal", zustandekamen, weiß ich nicht. Jedenfalls brachte die Londoner Zeitschrift des Akademi-Mitglieds A. Miller 1908 den Beitrag "Mensura de internationalitate" von Peano, der im selben Jahr in die Akademi aufgenommen wurde. Struktur und Arbeitsweise dieser Körperschaft waren denen der elitären wissenschaftlichen Akademien nachempfunden. Sie hatte das Volapük verworfen und propagierte, unter dem 1899 in dieses Amt gewählten "Direktor" M.A.F. Holmes, einem in Macedon im Staate New York lebenden Pastor, die latinide Hilfssprache "Idiom Neutral". 1907 hatte die Akademi sieben Mitglieder. 1908 kamen drei Neulinge hinzu: Eugène Monseur, Edgar von Wahl und, wie schon erwähnt, Peano. In diesem Jahr endete das Mandat Holmes', und es wurde am 26. Dezember Peano zu dessen Nachfolger gewählt.

Er kündigte seinen Amtsantritt in einem vom 1. Mai 1909 datierten zweisprachigen Rundschreiben "Nr. 96" an. Mit dieser Zählung ließ er erkennen, in welcher Tradition er sich sah: das Rundschreiben Nr. 1 war jenes der 1887 gegründeten, noch "Kadem Bevünetik" genannten Volapük-Akademie gewesen. Peanos erstes Zirkular war auf Idiom Neutral und auf Lsf verfaßt. Den Namen "Akademi Internasional de Lingu Universal" übersetzte er im Lsf-Text mit "Academia pro Inter-Lingua".

Damit trat Peanos Wortschöpfung erstmalig vor eine richtige Öffentlichkeit, als lateinische Entsprechung von "Volapük" bzw. "Lingu Universal", und zwar zunächst mit Bindestrich "*inter-lingua*". Die folgenden Rundschreiben Peanos waren nur noch in Lsf abgefaßt.

Am 1. August 1909 erschien die erste Nummer der "Discussiones", einer Zeitschrift, die Peano namens der Academia pro Interlingua herausgab, zwar mit Lsf als redaktionelle Sprache, jedoch offen für jedes "künstliche" oder "nationale" Idiom, das ein Akademie-Mitglied oder ein Gastautor vorgezogen haben mochte.

In der ersten Nummer dieser Zeitschrift erscheint der Terminus Interlingua bereits ohne den ursprünglichen Bindestrich, und dieser verschwindet dann auch aus dem "Kopf" der Rundschreiben des Direktors mit der Nr. 100 vom 21. Februar 1910 - das neue Wort ist damit fest etabliert.

Peano war bemüht, durch Abstimmung Beschlüsse über Regeln einer "lingua de Academia" herbeizuführen. Bei diesen Regeln handelte es sich aber nicht um verbindliche Vorschriften, sondern um Empfehlungen. Peano betonte in seiner Eigenschaft als Direktor immer wieder, so etwa in seinem Bericht über die Lingua de Academia in den "Discussiones" vom 1. Oktober 1910, die Regel-Beschlüsse könnten jederzeit von neuem diskutiert und durch Stimmenmehrheit abgeändert werden. Er sprach dabei von "plure systema de interlingua" [kleingeschrieben] und wurde nicht müde, seinen Lesern einzuhammern, auch die mehrheitlich oder gar einstimmig gefaßten linguistischen Beschlüsse verböten die Verwendung von Varianten (in den "Discussiones") nicht. Peano erklärte dazu nachdrücklich: Von Minderheiten vertretene Varianten erlauben "perfectionamento de interlingua [kleingeschrieben], sine schisma successivo".

Der neue Direktor erwirkte dann im zweiten Jahr seiner Amtsführung eine radikale institutionelle Reform; nicht alle Mitglieder der nunmehr als "Academia pro Interlingua" firmierten Körperschaft waren auf Peanos Lsf eingeschworen, aber offensichtlich waren alle mit seiner Absicht einverstanden, die den klassischen Akademieformen nachgebildete Struktur zu beseitigen. Die 1887 geborene, zweimal umbenannte "Academia pro Interlingua" (ApI) beschloß am 18. Juli 1910 einstimmig die Selbstaflösung, wobei sie alle ihre Befugnisse und auch ihren Namen auf eine von den bisherigen Mitgliedern sogleich zu gründende Gesellschaft nach italienischem Vereinsrecht, mit Sitz in Turin, übertrug.

Die neue ApI gab sich Statuten, wobei die meisten Bestimmungen der teils noch aus Volapük-Zeiten stammenden Satzung übernommen wurden, doch kam es zu einer revolutionären Neuerung. Es wurde ein neuer "Artikel 2" verabschiedet, der besagte: "Omni homo, mas aut femina, que solve Fr. 10 aut plus per anno, es socio de Academia". Damit verwandelte sich die ApI in einen offenen Verein.

In den Jahren bis zu Italiens Kriegseintritt 1915 erlebte die ApI einen eindrucksvollen Aufschwung. Die Lingua Academia gewann Anhänger; sie wich in Kleinigkeiten von Peanos Ur-Lsf ab (der Artikel 2 der Satzung war noch im alten Lsf abgefaßt - neuerdings hätte es nicht "omni homo" sondern "omne homine" heißen), doch bildete sich seit der ersten Nummer der "Discussiones" der Usus heraus, "Interlingua", diese Wortschöpfung Peanos, und seine zur "Lingua de Academia" gewandelte Lsf als Synonyma zu behandeln. Vereinzelt - seltene - Stimmen, die dafür plädierten, "Interlingua" nur im Ur-Sinn, als Entsprechung von Lingu Universal, d.h. als Generikum, zu verwenden, verhallten ungehört.

Es ist also nicht so, als wäre Lsf irgendwann in "Interlingua" umbenannt worden. Die Synonymisierung begann gleichsam in dem Augenblick, als Lsf aufhörte, eine Art Geheimtip der Studierstube des Turiner Mathematikers zu sein und in der "interlinguistischen Szene" allgemein bekannt geworden war.

In den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg wurde es vollends zur Selbstverständlichkeit, sowohl die von Peano konstruierte Sprache als auch die von der weit überwiegenden Mehrheit der ApI-Mitglieder verwendeten Varianten eines flexionslosen Lateins "Interlingua" zu heißen.

Wie selbstverständlich dies erschien, dafür liefert ein Passus in dem 1931 in London publizierten "Key to and Primer of Interlingua" ein Beispiel: "The term 'interlanguage' generally means any international language, but it is used throughout these remarks to denote that particular language which the majority of the members of the 'Academia pro Interlingua' advocates: a *modernized international Latin, without inflections.*" (S. 8 - Hervorhebung im Original).

Als Kronzeuge für die beliebige Austauschbarkeit der Namen "Lsf" und "Interlingua" zu dieser Zeit sei auch ein prominenter Esperantist zitiert: Ernest Drezen verfährt in seiner klassischen "Historio de la Mondolingvo" (1931, S. 168 f.) bei der Darstellung des Peano-Kreises nicht anders als es die englischen Vertreter dieses Kreises tun.

Wie Peano selber die Angelegenheit gesehen haben wollte, geht aus seinem Artikel "Libertate et unione" hervor, den er 1932, wenige Monate vor seinem Tod, in der Zeitschrift der ApI erscheinen ließ. Am Schluß des Artikels führte er aus, das 1903 von ihm geprägte Wort "Interlingua" sei zwar 1909 von der Akademie als Name für ihre eigene zukünftige Sprache übernommen worden, "Interlingua de Academia" dürfe aber nicht mit dem [kleingeschriebenen] "latino sine flexione", also dem flexionslosen Latein, verwechselt werden, dessen er, Peano, sich in seinen mathematischen Publikationen bediene. "Interlingua wird als Resultat der gegenwärtigen und zukünftigen Arbeiten der Academia entstehen. Ich habe es der Academia niemals vorgeschlagen, sich auf [mein] flexionsloses Latein festzulegen", sagt Peano, und fährt dann fort: "Heute verwenden etliche Autoren das Wort *Interlingua* als Sammelnamen für internationale Hilfssprachen. Mißverständnisse sind [dabei] nicht zu befürchten. Im Zweifelsfall genügt es, 'Interlingua de Academia' zu schreiben." (Schola et Vita VI/11-12, S. 325.)

Obwohl die ApI nach dem zweiten Weltkrieg von der interlinguistischen Bühne verschwunden war (eine der Neubelebung dienende Buchpublikation in Mailand im Jahr 1945 blieb ohne Widerhall), betrachteten Fachkenner weiterhin "Lsf" und "Interlingua" als Synonyma. Als z.B. Mario Pei in seinem 1949 veröffentlichten Handbuch "The World's Chief Languages" Esperanto einen Abschnitt und den anderen Hilfssprachen immerhin eine Fußnote widmete, erwähnte er auch "Peano's *Interlingua* (or *Latino sine Flexione*)" (Londoner Ausgabe, S. 580). Und noch 1961 verzeichnet Heinz F. Wendt im Band "Sprachen" des Fischer-Lexikons im Wortartikel *Welthilfssprachen* (S.356) "das Latino sine flexione oder Interlingua des italienischen Mathematikprofessors Peano (1903)" unter den "wichtigsten Entwürfen".

*

1951 trat ein in New York ansässig gewordener, aus Bremen stammender Philologe, Alexander Gode, mit einem Sprachenprojekt an die Öffentlichkeit, für das er den Namen "Interlingua" verwendete.

Gode war es gelungen, nach dem Tod der Gründerin Alice B. Morris sich zum Leiter der International Auxiliary Language Association (IALA) aufzuschwingen und sein Projekt im Namen dieser reich bestellten Organisation zu lancieren. Er verschwieg, daß "Interlingua" eine Wortschöpfung Giuseppe Peanos gewesen ist und es eine Academia pro Interlingua gegeben hatte. Godes Propaganda hat die Erinnerung an die Vorgänger so ziemlich verdrängt. In den Kreisen, die sich heute für den Gegenstand interessieren, wird "Interlingua" zumeist als Markenname des Gode-Produkts gehandelt. Es scheint, daß die um 1951 noch lebenden "Erben" Peanos bzw. der ApI sich keinem Streit mit der IALA gewachsen fühlten - ich kenne die Hintergründe nicht. Aber es ist wohl der Erwähnung wert, daß Ugo Cassina, der letzte Direktor der ApI, mit dem ich wenige Jahre nach Kriegsende wieder Briefe wechselte, in einem Schreiben vom 15. April 1955 das Vorgehen Godes in Hinblick auf den Terminus Interlingua als "uno specie de latrocinio denomine", also "eine Art Namensraub", bezeichnete. Die Vokabel "latrocinio", die ihm aus der Feder floß, bedeutet auch "Schurkerei".

3. Plansprachenprojekt von Rasmus Kristian Rask ediert

Rasmus Kristian Rask (1787-1832) gilt als Begründer der modernen Sprachwissenschaft in Dänemark und war einer der ersten großen Indogermanisten, der die vergleichend-historische Methode in der Sprachwissenschaft anwandte. In seinen bisher unveröffentlichten Manuskripten befindet sich auch die Skizze eines naturalistischen Plansprachenprojekts, das von Alicja Sakaguchi kürzlich herausgegeben und kommentiert wurde. Der Text ihrer Arbeit erschien sowohl in Deutsch als auch in Esperanto:

Rask, Rasmus Kristian (1996): Traktatu d'un Linguaŭ universale. (Abhandlung über eine allgemeine Sprache/Traktato pri ĝenerala lingvo). Aus dem Nachlaß herausgegeben und kommentiert von Alicja Sakaguchi. El la postlasaĵo eldonita kaj komentita de Alicja Sakaguchi. Frankfurt/Main: Peter Lang, 190 S. (ISBN 3-631-48803-3)

4. Latein als internationale Sprache

4.1. Latein als "lingua internationalis", Rimini, 2.-6.9.1996

Ein Kolloquium in Latein über Latein als internationale Sprache:

OMNIBUS FAUTORIBUS LINGVAE LATINAE

Academia scientiarum internationalis Sarmarinensis

studiorum sessionem suam annuam diebus 31.8. - 7.9.1996 Arimini (Scuola Dante Alighieri, Via Coletti 102, I - 47037 Rimini) habebit. Pars sessionis, diebus
2. - 6. 9. 1996

SYMPOSIUM LATINUM

erit et themati *Lingua Latina - lingua internationalis heri et hodie* dicabitur.

Themata similia novaque proponite, acroasim disceptationemque habete!

Tributum sessionis 40 marcarum Gemanicarum post acroasim habitam dimidia pro parte reaccipietis. Inscriptiones informationesque: Vera Barandovská, Kleinenberger Weg 16, D-33100 Paderborn, tel. +49/5251- 163522, fax +49/5251-163533; Janus di Censo, Via Quarenghi 40/28, I - 20151 Milano, tel./fax +39/2-38007853

4.2. "La Latina kiel interlingvo"

Barandovská-Frank, Věra (1995): La Latina kiel interlingvo. Latein als internationale Sprache. Dobřichovice (Praha): KAVA-PECH, 191 S. (mit ausführlichen deutschsprachigen Zusammenfassungen: S. 9-10, 23-24, 58-68, 89-95, 162-172, 179, 184-185). ISBN 80-85853-12-4

Der Hauptinhalt des Buches erschien als *tschechische Ausgabe*:

Barandovská-Frank, Věra (1995): Latino jako mezinárodní jazyk. Dobřichovice (Praha): KAVA-PECH, 96 S.

Hier der Inhalt des zuerst genannten Buches:

LATEIN ALS INTERNATIONALE SPRACHE
(Inhaltsübersetzung)

Vorwort	5
VORWORT (Deutsch)	9
1. Historische Vorgänger der lateinischen Sprache in der Rolle der Plansprache	11
1.1. Aramäisch	12
1.2. Sanskrit	13
1.3. Griechisch	15
1.4. Rekonstruktion der indoeuropäischer Ursprache - geeignete Methode der Sprachplanung?	18
ZUSAMMENFASSUNG I. (Deutsch)	23
2. Historische Rolle der lateinischen Sprache	25
2.1. Altertümliches Latein - vereinigendes Phänomen	25
2.1.1. <i>Latein in Italien und im Römischen Reich</i>	27
2.2. Schriftliches Latein - Normierungsfaktor	35
2.3. Vulgärlatein - natürliche Zwischensprache	38
2.4. Christliches Latein - ein Fall der internationalen Fachsprache	41
2.5. Mittelalterliches Latein - Verkehrssprache	45
2.6. Humanistisches Latein - Zwischensprache der Intellektuellen	47
2.6.1. <i>Latein und humanistische Erziehung</i>	48
2.6.2. <i>Humanistische Philosophie und Anfänge der Interlinguistik</i>	51
2.6.2.1. <i>Idee der internationalen Sprache bei Komenský</i>	52
ZUSAMMENFASSUNG II. (Deutsch)	58
3. Gegenwart der lateinischen Sprache	69
3.1. Die neueste Geschichte	77
3.2. <i>Latinitas viva</i>	83
3.3. Medien und Literatur	89
ZUSAMMENFASSUNG III. (Deutsch)	96
4. Latein als planlinguistische Quelle	102
4.1.1. <i>Bemerkungen über die Klassifikation der Plansprachen</i>	105
4.1.2. <i>Einige latinide Projekte</i>	113
4.2. Esperanto	116
4.3. Ido	120
4.4. Latino sine flexione	123
4.5. Occidental	127
4.6. Novial	136
4.7. Interlingua	136
4.8. Vergleich	146
4.8.1. <i>Grammatische Tabellen</i>	151
4.8.2. <i>Kommentar zu den Tabellen</i>	154
4.8.3. <i>Textenvergleich</i>	155
4.8.4. <i>Kommentar zu den Texten</i>	162
4.9. Einschätzung	173
ZUSAMMENFASSUNG IV. (Deutsch)	179
5. Die Zukunft der lateinischen Sprache	180
ZUSAMMENFASSUNG V. (Deutsch)	184
Nachwort	184
NACHWORT (Deutsch)	186
Literaturliste	

5. Vorträge

5.1. Wilhelm Ostwald über die Weltsprache

Die "Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V." ist tätig in und um die Wilhem-Ostwald-Gedenkstätte in Großbothen/Sachsen. Sie pflegt das Erbe des vielseitigen Chemikers, Gelehrten und Nobelpreisträgers W. Ostwald.

Am 24.2.1996, 14 Uhr, lud sie ihre Mitglieder und interessierte Bürger zu einer Diskussionsrunde ein unter dem Titel:

"Entwicklung der Sprache in der Fachwelt und die Suche nach einer lebenden Weltsprache - Ein Vortrag über den beschwerlichen Weg, eine gemeinsame Sprache zu finden."

Den fast 90-minütigen Vortrag hielt Prof. Dr. Horst Naumann aus Grimma. Der Vortragende legte großen Wert darauf, seine Vorstellungen über die Entwicklung der natürlichen Sprachen und die Vielseitigkeit Wilhelm Ostwalds breit darzustellen, so daß er für das eigentliche Thema nur weniger als die Hälfte der Zeit zur Verfügung hatte. Prof. Naumann gab dann einen kurzen Abriss über die Vielfalt der Plansprachenprojekte und über Ostwalds Rolle bei der Verbreitung des Esperanto und später bei der Entstehung des Ido. Außerdem betonte er die Bemühungen Ostwalds zur deutschen Terminologie von Farben und geometrischen Figuren.

Die etwa einstündige Diskussion befaßte sich aber hauptsächlich damit, welche natürliche oder geplante Sprache wohl einst die Rolle der entscheidenden internationalen Sprache neben den Muttersprachen sein könnte. Die Mehrheit der Teilnehmer an der Diskussion glaubte, im Gegensatz zu Ostwald und zu Prof. Naumann, daß dies nur das Englische sein könnte. Die entscheidenden Gründe dafür sahen die Sprecher darin, daß eine Plansprache zwar zum Informationsaustausch geeignet sein mag, nicht aber den vollen Umfang zwischenmenschlicher Kommunikation bestreiten könne, und daß Plansprachen nicht als vollwertige Kulturträger funktionieren könnten. Volle Anerkennung fand der Idealismus der Esperantisten, die sich für eine diskriminationsfreie und humanistische (aber nicht realisierbare) Vorstellung über internationale Kommunikation einsetzen (und dies bis zur physischen Vernichtung unter vergangenen Diktaturen). Als Mitglied der GIL nahm Michael Behr an der Diskussion teil. Die Teilnehmer begrüßten das Angebot der Berliner Esperanto-Liga, zusammen mit der Gesellschaft für Interlinguistik im Herbst diesen Jahres eine wissenschaftliche Veranstaltung in Berlin zu organisieren und damit an den Vortrag von Wilhelm Ostwald über Esperanto in der Berliner Handelshochschule vor 90 Jahren zu erinnern.

Michael Behr (Leipzig)

5.2. Vor der Leibniz-Sozietät: Was ist Interlinguistik ?

Am 14. 3. 1996 sprach Detlev Blanke vor Mitgliedern der Philosophischen Klasse der Leibniz-Sozietät in Berlin zum Thema "Was ist Interlinguistik" und charakterisierte Gegenstand und Forschungsbereiche der Interlinguistik.

6. Esperantologische Serie im Verlag "Lincom Europa"

Der Verlag Lincom Europa (P.O. Box 1316, D-85703 Unterschleißheim/München) hat begonnen, eine Serie esperantologischer Werke zu veröffentlichen. Wir kündigen den ersten Titel an:

Esperantologiaj studoj

Wer spricht esperanto?

Kiu parolas Esperanton?

Analyse der Esperanto-Bewegung in Deutschland unter soziodemographischen, verbandspolitischen und soziokulturellen Aspekten

analizo de la Esperanto-movado en Germanio laŭ soci-demografiaj, asoci-politikaj soci-kulturaj aspektoj

Frank Stocker

"Kun malpacienca atendita" (Nikola Rašić en "La rondo familia") - jen ĝi fine estas: la detala raporto pri enketo en la germana Esperanto-movado.

En 1992 la membroj de GEA ricevis enketilon, kiu celis ne nur esplori la strukturojn de la movado en Germanio, sed ankaŭ fundamentajn demandojn de la Esperanto-movado entute. Kia estas la aĝostrukturo de Esperantistoj? Je kiu aĝo ili kutime lernas Esperanton kaj kial? Kiujn celojn ili ligas al Esperanto? Kiaj valoraj sintenoj kunligas la Esperantistojn? Kiel ili diferencigas de la cetera loĝantaro?

La rezultoj nun estas detale priskribitaj en tiu ĉi libro. Frank Stocker, la nuna prezidanto de GEA, formulis la demandojn de la enketo laŭ sia bona kono de la movado kaj konfrontis la rezultojn kun datoj el ĝeneralaj nemovalaj enketoj. Per multego da statistikaj diagramoj tre bone montriĝas la specialaj trajtoj de la Esperanto-movado. En la komentoj kaj interpreto de la rezultoj li montras, ke la Esperantistoj venas el tre certaj sociaj tavoloj kaj ke ilin ligas certa sinteno rilate al sociaj valoroj. Ankaŭ al la diskuto inter "raŭmismo" kaj "idealismo" li donas tre valoran faskon da faktoj. Fine li ankaŭ aludas la konsekvencojn, kiuj venas el tiuj konstatoj por la strategio de la Esperanto-movado.

La dulingva libro (germana/Esperanto) limiĝas al la movado en Germanio, sed la rezultoj povas esti rigardataj kiel reprezentaj por la tuta movado almenaŭ en okcidenta Eŭropo. Ĝi estas unu el la gravaj verkoj, kiuj science priskribas la movadon.

Esperanto ist die einzige Plansprache, die über eine reine Schreibsichexistenz hinauskam. Es wurde im Laufe seiner über hundertjährigen Existenz zu einer Sprache mit mehreren Millionen Sprechern weltweit, einer reichen Literatur und Alltagskultur. Allein diese Tatsache eröffnet ein hochinteressantes Forschungsfeld für jeden (Sozio-) Linguisten.

Was erhält diese Sprechergemeinschaft aber am Leben, die weder an ein bestimmtes Ethnos noch an ein bestimmtes Siedlungsgebiet oder eine bestimmte Religion gebunden ist? Was bringt Menschen dazu, Esperanto zu lernen? Welche soziologisch faßbaren Mechanismen konstituieren und integrieren die internationale Esperanto-Sprechergemeinschaft?

Der Autor ist Vorsitzender des Deutschen Esperanto-Bundes (D.E.B.) und Politologe. Er widmete sich diesen Fragen auf der Basis seiner umfassenden Kenntnis der Esperanto-Bewegung. Durch eine Umfrage unter den Mitgliedern des D.E.B. wurden Daten zur Sozialstruktur und zu den Werthaltungen der Esperanto-Sprecher erhoben, die im vorliegenden Buch umfassend analysiert und mit Ergebnissen aus allgemeinen Umfragen konfrontiert wurden.

Stocker zeigt, daß sich die Esperanto-Bewegung aus ganz bestimmten Bevölkerungsschichten speist und von bestimmten Haltungen getragen wird. Herkunft der Sprecher und Werte bilden ein Milieu, das international wirkt und integriert. Er zeigt dabei auch Veränderungen und Tendenzen in diesem Bereich und reißt die Konsequenzen an, die sich daraus für die Esperanto-Bewegung ergeben.

Das zweisprachige Buch (deutsch/Esperanto) beschränkt sich auf die Esperanto-Sprecher in Deutschland, doch die Ergebnisse können als repräsentativ für die gesamte Esperanto-Bewegung zumindest in Westeuropa betrachtet werden, sodaß das Buch ein wichtiges Werk in der Plansprachenforschung darstellt.

Hrsg. MARTIN HAASE, Dir. des Deutschen Esperanto Instituts.

ISBN 3 89586 097 2. Esperantologiaj studoj 01. 210 x 150mm. Bind. 156p. Dato de publ. 1996/II. / ISBN 3 89586 097 2. Esperantologisches Studien 01. 210 x 150mm. Pb. 156 S. USD 42.10/DM 56/£ 25.45. Erscheinungstermin: 1996/II.

Ordering Information:

see **project line 03**, Jan / Mar 1996. In case of problems with local agencies please write to LINCOP EUROPA directly. In Great Britain orders may be sent directly to: LINCOP EUROPA, Grevatt & Grevatt, 9 rectory drive, Newcastle upon Tyne, NE3 1XT. Payment possible by creditcard, cash, transfer, check, Eurocheck. Carriage fees (outside Germany): Surface: DM 3 + DM 6/kg. Air: DM 3 + DM 24/kg. D: DM 2.30 + Porto. LINCOP EUROPA, P.O. Box 1316, D-85703 Unterschleißheim/München, Germany.

Call for Contributions

Languages of the World/Materials

- Grammatical sketches of all languages and dialects are welcome.
- Special focus is laid on 'endangered' languages and languages where survey is urgently needed.
- Each issue contains a chapter on Phonology, Morphology, Syntax and a sample text with interlinear translation.
- The number of pages is limited to 48 / 68 pp.
- → Style Sheet Available. Ask for details.

7. Aktuelle Bibliographie: Esperantologie

7.1. Alphabet/ Phonologie

Golden, Bernard(1994): La erariga litero ĥo.->Debreĉena Bulteno No. 85 (decembro), p. 36-37

Golden, Bernard(1994): Misuzo de akcento.->Esperanto 87(1994)7-8, p.130-131

Mařík, Jaroslav(1994): Kiel prononci en Esperanto.->Starto 3/1994(160), p.8-9

Murĵan, J.(1993): Por kio ĉapelo? Tel-Aviv: Esperanto-Instituto en Israelo, 26p.

7.2. Grammatik/ Morphologie

Aroloviĉ, Viktor(1994): "Por ke" - "Por" - "ke".->Moskva Gazeto, No. 22-23 (2-3/94), p.36-37

Bak Giŭan(1995): Gramatiko de Esperanto. Trad. el la korea originalo de Kim U-son. Seoul: Hanshin, 152p. (Die Esperanto-Grammatik aus koreanischer Sicht, 2. revidierte Auflage.)

Cherpillod, André(1994): La uzado akuzativon.->La Gazeto 9(1994)4(52), p.26-27

Duc Goninaz, Michel(1993): Des quelques problèmes de pragmatique et de sémantique dans l'usage de l'Espérano.->Travaux 11. "Langues et cultures". Cercle Linguistique d'Aix-en-Provence. Aix-en-Provence: Université, p. 19-25

Golden, Bernard(1993a): Ankoraufoje pri "slava vortordo" en esperanto. ->Spektro No2, p.4-5

Golden, Bernard(1993b): La difina artikolo en la hungara lingvo kaj Esperanto. ->Debreĉena Bulteno No. 76(junio), p.10-14; No. 77(aŭgusto), p.26-29; No. 78 (oktobro), p.18-21; No. 79 (decembro), p.30-33

Golden, Bernard(1994): Uzo de la singularo anstataŭ la pluralo fare de hungaraj esperantistoj.->Debreĉena Bulteno No. 85 (decembro), p. 20-21

Gubbins, Paul P.(1994): Pri la Esperanta partipo: ĉu hurdo malaltigota? ->Internacia Pedagogia Revuo 24(1994)3, p.9-15

Kamaĉo, Georgo(1994): La ŝulca lingvo.->Buletino de la Federaciĝo Española de Esperanto, No 314 (januaro-februaro), p.24-28

Kulakov, Viktor(1994): A, I, E...kio sekvas ?->Ruslanda Esperantisto 4/1994 (aprilo), p.7

Murgin, Canko(1993): Pri la genezo de pluralo (-j) en esperanto.->Bulgara Esperantisto 62 (1993)11-12, p. 20-21

Pokrovskij, Sergej(1994): Lingvaj respondoj: Medialo, refleksivo, pasivo.
-> Ruslanda Esperantisto 1/1994 (31), p.5

Wang Chongfang(1994):Ĉ. akuzativo aŭ nominativo post subjunkcio "kiel"?
-> El Popola Ĉinio 4/1994, p.14-15

de Zilah, Eugène(1994): Sengenre.-> La Gazeto 9(1994)1(49), p.3-4

7.3. Unterricht - Methodik - Propädeutik

Barandovská-Frank, Věra(1993): Instrulingvo kaj lernsukceso.-> Krause, Manfred/
Piotrowski, Siegfried(1993, Red.): Bildungskybernetik und europäische Komuni-
kation. Prag: Akademia Libro servo/KAVA-PECH, p.102-105

Barandovská, Věra/Frank, Helmar(1994): Instrulingvo kaj lernsukceso. -> Grund-
lagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft/Humankybernetik (grkg)
35(1994)2, p.59-71

Barcsay, Zsuzsa(1993): Tekstoprilaborado por elformi produktivajn komunikajn
kapablojn.-> Internacia Pedagogia Revuo 23(1993)4, p.5-12

Bourlot, Carlo(1994): Raporto pri enkonduko de la IL-o en italan bazan lernejon.
-> Internacia Pedagogia Revuo 24(1994)3, p.21-32

Dörr, Josef(1994): Baza vortprovizo de Esperanto cele al instruado.
-> Internacia Pedagogia Revuo 24(1994)1-2, p.21-25 (same en: Dialogo, aldona }o
al "La Gazeto" 9(1994)3[51], p.3-4; No4[52] p.1-2)

Frank, Tilo(1994): Rechnergraphische Optimierung und Bestimmung der Legiti-
mierbarkeitsgrenzen des Zeitaufwandes lernfördernder Vorkurse.-> Grundlagen-
studien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft (grkg) 35(1994)2, p.73-81

Günkel, Claus J.(1994): Zur optimalen Dauer des Sprachorientierungsunterrichts
(SpOU).-> Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft/ Human-
kybernetik (grkg) 35(1994)2, p.82-85

Jordan, David K.(1992): Being colloquial in Esperanto. A Reference Guide For
Americans. Lanham-New York-London: University Press of America, 267 p.

Krizantemo(1994): Gvidlibro pri aŭtodidakta lernado de konversacio por espe-
rantistoj.Tokio: Japana Esperantista Libro-kooperativo (japana kaj Eo), 127p.

Nagy, Edit(1994): Kialoj por lerni Esperanton en nuntempa Hungario. Lingvo-
sociologia enketo inter hungaraj esperantistoj.-> Internacia Pedagogia Revuo
24(1994)1-2, p. 7-20

Herausgeber: Gesellschaft für Interlinguistik e.V. (GIL), Berlin.
Adresse beim Redakteur. Redaktionsschluß: 10.4.1996. ISSN 1430-2888.
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Redakteur: Dr. sc. Detlev Blanke,
Otto-Nagel-Str. 110, D-12683-Berlin, Tel. +49-30-5412633, Fax +49-30 5456742
